Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 264. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 16. April 1890.**

Der neue Reichskanzler.

≙ Berlin, 15. April.

Herr von Caprivi hat sich heute dem Abgeordnetenhause vorgestellt, und die Art, in welcher er es gethan hat, hat den gehegten Erwartungen entsprochen. Unzweifelhaft waltet zwischen den Anschauungen des neuen Reichskanzlers und denjenigen der freisinnigen Partei ein entschiedener politischer Gegensatz ob, und jeder Versuch, diesen Gegensatz zu verkleinern, würde ein völlig vergeblicher sein. Aber es ist zu erwarten, daß dieser Gegensatz in solchen Formen zum Ausdruck kommt, die ihn als einen lediglich sachlichen erscheinen lassen und gegenseitige Gehässigkeiten ausschließen. Und damit ist sehr viel gewonnen. Man macht unwahrer Weise der freisinnigen Partei den Vorwurf, daß sie es gewesen sei, die einen gehässigen Ton in die politische Discussion hereingetragen hat; das Umgekehrte ist richtig; sie ist es gewesen, die unter diesem Tone am schwersten gelitten hat.

Die Ausführungen des Herrn von Caprivi enthalten im Wesentlichen drei Punkte. Er giebt zunächst zu, daß der bisherige Zustand, der den Grundsatz der Collegialität innerhalb des Ministeriums untergraben hat, dem Wohle des Staates nicht zuträglich gewesen sei und verspricht, das Collegialprincip solle wieder mehr zur Geltung kommen. Indem er das große Uebergewicht, welches der Fürst Bismarck ausgeübt, in beredtester Weise anerkannte, verfehlte er nicht, darauf hinzuweisen, daß dieses Uebergewicht drückend gewirkt habe. Gerade die einer Dictatur sich annähernde Form, in welcher Fürst Bismarck seine Absichten zur Geltung brachte, hat den Widerspruch der freisinnigen Partei am lautesten hervorgerufen.

Zweitens hob der Reichskanzler hervor, daß viele Punkte, in denen eine Reform wünschenswerth gewesen, nicht die gehörige Beachtung gefunden hätten, weil Fürst Bismarck denselben persönlich widerstrebte. Es war leicht, hierbei an Arbeiterschutz, Gewerbegerichte, Rechtscontrole für Zolltariffragen, Abänderungen des Militärstrafprocesses zu denken. Auch dieser Umstand hat die freisinnige Partei zu lebhafter Opposition veranlaßt und hat schließlich mit Nothwendigkeit dahin führen müssen, daß die Stellung des Fürsten Bismarck eine unhaltbare wurde.

Der dritte Gedanke endlich war der, daß die Regierung das Gute nehmen werde, woher es auch kommt. Jede Andeutung, daß irgend eine Partei als reichsfeindlich, als in ihrem Wirken schädlich betrachtet werde, war schlechthin ausgeschlossen. Einen Wechsel in der Richtung der gesammten Politik, den Niemand erwarten durfte, hat er nicht in Aussicht gestellt, wohl aber die gewissenhafte Prüfung eines jeden Vorschlags.

Der Ton der ganzen Rede war ein durchaus wohlthuender. Indem der Reichskanzler den Umstand, daß er eine eigentliche politische Vergangenheit nicht habe und nicht mit einem wohlgefugten System von Anschauungen in sein Amt trete, nachdrücklich hervorhob, wies er darauf hin, daß er Verständigung suchen müsse und wolle.

Es ist gar kein Zweifel daran möglich, daß die freisinnige Partei mit der Erfüllung mancher Wünsche, die sie seit Jahren hegt, noch sehr lange warten muß; auch kein Zweifel daran, daß sie nicht selten genöthigt sein wird, der Regierung auch in Zukunft in entschiedener Oppositionsstellung gegenüber zu stehen. Aber wir können doch von der heutigen Sitzung nicht ohne den Ausdruck der Ueberzeugung scheiden, daß sich das Verhältniß zwischen Regierung und Volksvertretung in Zukunft ersprießlicher und erfreulicher gestalten wird als bisher.

Die socialdemokratische Reichstags-Fraction

hat ihre am Sonntag in Halle gefaßten Beschlüsse, betreffend die Feier des 1. Mai, nunmehr im „Berliner Volksblatt" veröffentlicht. Der betreffende Aufruf lautet:

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Der internationale Arbeitercongreß, welcher am 14. Juli des vorigen Jahres in Paris zusammentrat, faßte in der Sitzung des 19. Juli folgenden Beschluß:

„Es gilt für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation (Kundgebung) zu organisiren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten (Behörden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen und die übrigen Beschlüsse des internationalen Congresses von Paris zur Ausführung zu bringen.

In Anbetracht der Thatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem Amerikanischen Arbeiterbund (Federation of Labour) auf seinem im December 1888 zu St. Louis abgehaltenen Congreß für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.

Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben wird, ins Werk zu setzen."

Dies ist der Wortlaut des Beschlusses in möglichst treuer Uebersetzung.

Der Congreß hat also nicht vorgeschrieben, auf welche Weise die Kundgebung des 1. Mai bewerkstelligt werden soll. Die Art und Weise der Ausführung ist dem Ermessen der Arbeiter der verschiedenen Länder überlassen worden. Insbesondere ist nicht davon die Rede gewesen, daß am 1. Mai 1890 die Arbeit ruhen solle. Wäre eine derartige Ansicht ausgesprochen worden, so wäre sie auf entschiedenen Widerstand gestoßen, ebenso wie der Vorschlag, einen allgemeinen Strike zu organisiren, welcher Vorschlag von deutscher Seite bekämpft und von dem Congreß zurückgewiesen wurde. Der Zweck des Beschlusses war, eine gleichzeitige Kundgebung der Arbeiter aller Länder zu veranlassen, um die Einheitlichkeit der Bestrebungen aller Arbeiter zu klarem Ausdruck zu bringen. In der Einheitlichkeit und Allgemeinheit der Kundgebung liegt ihr Werth. Es muß also Alles vermieden werden, was der Kundgebung diesen imposanten Charakter der Einheitlichkeit und Allgemeinheit nehmen könnte.

Ein allgemeines Ruhen der Arbeit läßt sich unter den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen unmöglich erwirken; im Wesentlichen dieselben Gründe, die den Congreß veranlaßten, den allgemeinen Strike zu verwerfen, stellen sich auch dem Plan einer solchen allgemeinen Arbeitsfeier, dem allgemeinen Ruhenlassen der Arbeit für die Dauer eines bestimmten Tages, entgegen. Zu diesen Erwägungen kommen noch politische Bedenken; es liegt in der Natur der Dinge, daß die Feinde der Arbeitersache in Deutschland jetzt Alles aufbieten, um den Arbeitern die Früchte des Sieges vom 20sten Februar dieses Jahres zu entreißen. Wer die Preßorgane der Bourgeoisie liest, ersieht aus denselben, daß die Feinde der Arbeitersache auf den 1. Mai große Hoffnungen setzen. Sie hoffen und wünschen, daß die Kundgebung des 1. Mai zu Conflicten mit der Staatsgewalt führen werde.

Unter solchen Umständen können wir es mit unserem Gewissen nicht vereinigen, den deutschen Arbeitern zu empfehlen, daß sie den 1. Mai zu einem Tag allgemeiner Arbeitsruhe machen. Ein solcher Beschluß würde nicht durchzuführen sein; er würde in den Arbeiterkreisen selbst vielfach auf Widerstand stoßen; er würde möglicherweise wirthschaftliche und politische Conflicte von unabsehbarer Tragweite veranlassen und dem Zweck der Manifestation nur Abbruch thun.

Die deutsche Socialdemokratie hat nicht nöthig, Heerschau zu halten nach dem großen Aufmarsch und Sieg des 20. Februar. Das, worauf es ankommt, und das, was der Pariser Congreß gewollt hat, ist eine allgemeine, imposante Kundgebung der Arbeiter zu Gunsten des Achtstundentages und der nationalen und internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. Die deutsche Arbeiterschaft soll möglichst in ihrer Gesammtheit den 1. Mai feiern, und dieser Zweck wird voll und ganz erreicht durch Abhaltung von Arbeiterversammlungen, Arbeiterfesten und ähnlichen Kundgebungen, auf denen Massenbeschlüsse im Sinne des Pariser Congresses gefaßt werden. Wo immer man eine Arbeitsruhe am 1. Mai ohne Conflicte erwirken kann, da möge es geschehen. Ob nun aber das Eine oder das Andere am 1. Mai geschieht, überall, wo Massenzusammenkünfte stattfinden, empfehlen wir den Leitern dieser Arrangements aufs Dringendste, durch Aufstellung zahlreicher Ordner, die äußerlich kenntlich sind, dafür zu sorgen, daß es zu keinerlei Störung und unliebsamen Auftritten kommt.

Weiter empfehlen wir, unbeschadet der Gestalt, welche die Manifestation annimmt, allüberall die Sammlung von Massenunterschriften für eine Petition an den Reichstag zu organisiren, in welcher die Verwirklichung der Beschlüsse des Pariser internationalen Arbeitercongresses gefordert wird. Dieser Petitionssturm soll am 1. Mai beginnen, und die Sammlung der Unterschriften soll die nächsten Monate hindurch bis Ende September d. J. ununterbrochen betrieben werden. Die Petitionsformulare sind vom 22. d. M. ab in beliebiger Anzahl unentgeltlich in den Expeditionen der deutschen Arbeiterblätter in Empfang zu nehmen, und die unterzeichneten Petitionen sind auch wieder an diese abzuliefern.

Endlich muß die Manifestation auch benutzt werden, überall neue Arbeiterorganisationen, wo solche noch nicht bestehen, ins Leben zu rufen und die bestehenden Organisationen zu festigen. Ohne Organisation im Kampfe kein Sieg. In jedem Fall rechnen wir in all diesen Dingen auf die kräftigste Mitwirkung der Arbeiterpresse. Sind nicht überall Redner vorhanden, welche in Versammlungen die Beschlüsse begründen können, so werden sich doch überall tüchtige Genossen finden, welche die Resolution, deren Wortlaut wir nachstehend folgen lassen, vorlesen und mit den angemessenen Erläuterungen versehen können.

Parteigenossen, Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Die Pflichten, welche das Vertrauen unserer Wähler, die Beschlüsse dreier Parteicongresse und der Zwang der Verhältnisse uns auferlegen, sind die Veranlassung, daß wir in dieser Angelegenheit das Wort nehmen, obgleich schon mehrfach Beschlüsse bezüglich der Feier des 1. Mai gefaßt sind.

Parteigenossen! Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Wir wissen, daß Ihr auf der Höhe Eurer Aufgabe steht. Ihr werdet auch am 1. Mai die besonnene Haltung bewahren, der wir den Sieg des 20. Februar verdanken. Wir wissen, Ihr seid Euch der Bedeutung des Momentes voll bewußt, und Ihr werdet durch Massentheilnahme an der Manifestation des internationalen Arbeiter-Maitages Euch des Vertrauens, mit welchem die Arbeiter der Welt auf die Sieger des 20. Februar blicken, würdig zeigen.

Halle a. S., den 13. April 1890.

Die socialdemokratische Fraction des Deutschen Reichstages.

Auer. Bebel. Birk. Blos. Bock. Bruhns. Dietz. Dreesbach. Förster. Frohme. Geyer. Grillenberger. Harm. Heine. Hickel. Joest. Liebknecht. Meister. Metzger. Molkenbuhr. Schippel. Schmidt (Frankfurt). Schmidt (Mittweida). Schultze. Schumacher. Schwarz. Seifert. Singer. Stadthagen. Stolle. Tutzauer. Ulrich. Vollmar. Wurm.

Unter den Unterzeichneten fehlt der Name des Herrn Kunert, von dem in einer Note gesagt ist, „daß er sich wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft befindet".

Die dem Aufruf beigefügte Resolution hat folgenden Wortlaut

Die am 1. Mai d. J. in . . . tagende, von ungefähr . . . . . . Personen besuchte Versammlung erklärt im Einverständniß mit den Beschlüssen des Pariser Arbeitercongresses, auf welchem die deutsche Arbeiterschaft durch fast hundert Delegirte vertreten war, daß die Forderung eines gesetzlich festzustellenden Normalarbeitstages, der in den wirthschaftlich entwickelten Ländern schon jetzt, unter Wahrung aller berechtigten Interessen der Industrie, auf acht Stunden bemessen werden kann, sowie die übrigen von dem Pariser Congreß formulirten Forderungen des nationalen und internationalen Arbeiterschutzes — eine Lebensfrage für das arbeitende Volk sind — und sie wenden sich an die Gesetzgebung mit dem Verlangen, diesen Forderungen gerecht zu werden.

Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, die soeben beschlossene Resolution unter Beifügung der einschlägigen Beschlüsse des Pariser Congresses zur Kenntniß des Deutschen Reichstags zu bringen.

Die „Freis. Ztg." macht zu diesem Aufrufe folgende Bemerkungen:

Der Aufruf im Ganzen macht den Eindruck einer Rückzugskanonade, nachdem man sich überzeugt hat, daß man sich zu weit vorgewagt. Eine Rückzugskanonade der Socialisten und weiter nichts werden auch die für den 1. Mai geplanten Versammlungen sein. Eine Rückzugskanonade wird auch der „Petitionssturm" sein, der arrangirt werden soll, und der von vornherein seine Bedeutung dadurch verliert, daß er nach einer bis ins kleinste Detail von oben her vorgeschriebenen Schablone ins Werk gesetzt wird. In socialistischen Blättern wurde vor einigen Tagen noch der Plan, die Feier des 1. Mai in einen solchen Petitionssturm auslaufen zu lassen, aufs Aergste bekrittelt und bespöttelt.

In dem Aufruf wird geflunkert, daß „die Preßorgane der Bourgeoisie" der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gegeben hätten, daß die Kundgebung des 1. Mai zu Conflicten mit der Staatsgewalt führen werde. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Ueberall hat man unseres Wissens in der nichtsocialistischen Presse die Erwartung ausgesprochen, daß die

---

Nachdruck verboten.

Die Versucher.

Novelle von J. von Dorneth. [9]

Diese Verheißung verfehlte ihre Wirkung nicht. Von den Fortgehenden blieben Einzelne stehen, Einzelne kehrten in den näheren Zuhörerkreis zurück.

„Wo soll denn aber all' das Land herkommen?" forschte noch ein Zweifler.

„Die Deutschen müssen es hergeben. Von den Deutschen sollt Ihr zurück erhalten, was ihre Vorfahren Euren Vorfahren geraubt haben. Schaut um Euch, alle die Felder, die Wiesen und dort die Wälder, die jetzt noch den Baronen gehören, die werden am 24. Juni unter die lettischen Bauern vertheilt werden, und ebenso wird es mit allem anderen Land gehen, das heute noch in deutschem Besitz ist. Ganz Estland, ganz Livland, ganz Kurland werden unter die Esten und Letten vertheilt werden, sobald sie den russischen Glauben angenommen haben. Wer aber lutherisch bleibt, kriegt nichts."

„Hat das der Kaiser versprochen?"

„Ist das sicher, daß das der Kaiser versprochen hat?"

„Das hat der Kaiser selbst versprochen. Nun wißt Ihr, wo Ihr Euer Glück suchen müßt."

Damit trat Palowitz in die Krugstube zurück, in welche viele der Anwesenden ihm nachdrängten, während Andere draußen blieben und verschiedene Gruppen bildeten, um das Gehörte noch unter sich zu erwägen, wieder Andere sich aber schweigend entfernten.

Andre fühlte sich von dem Vernommenen wie betäubt. Als bedürfe er der Stütze, lehnte er sich schwer gegen den Baum, unter welchem er gleich zu Anfang seinen Platz genommen hatte. Er konnte die wunderbare Mähr von der bevorstehenden Landvertheilung unter die lettischen und estnischen Bauern nicht fassen, und doch war's nicht zu bezweifeln, daß es sich damit verhielt, wie der Redner es verkündet hatte. Demnach hing es ganz allein von Andre's Entschließung ab, ob er binnen Kurzem Besitzer eines Bauernhofes war und seine Anliese als junge hübsche Szaimniätze heimführen konnte. Er brauchte dazu nur seinen lutherischen Glauben abzuschwören. Und war das schlimm? Er hatte mit anderen Letten den lutherischen Glauben immer für den besten gehalten; jetzt wußte er aber, daß viele, viele Millionen Menschen, und obendrein der Kaiser, den lutherischen Glauben verachteten. Der Mesche-Maje Szaimniäcke, der würde freilich um nichts in der Welt seinem Glauben abtrünnig werden. Und Anliese? — Anliese? — ja, die hielt auch auf ihren Glauben — aber ihre Liebe zu Andre hatte gewiß größere Macht über ihr Herz als ihr Glaube. — — Wenn aber der lutherische Glaube doch der rechte wäre? — — Wenn Andre's Abfall Gottes ewigen Zorn auf ihn herab riefe? — — O, warum war er nicht gelehrt, um sicher die richtige Wahl zu treffen. — — Jedoch — der Kaiser, der hatte ja die allergelehrtesten Leute um sich, die ihm allezeit mit ihrem Rathe beistanden, und er hatte den Palowitz beauftragt, die Letten zur russischen Kirche zu bekehren.

Andre's armer Kopf hatte noch nie einen solchen Zudrang von Gedanken verspürt, wie in dieser Stunde. Es war ihm zu Sinne, wie es dem Ertrinkenden sein mag, der inmitten der überschüttenden Wogen sich unfähig fühlt, aus eigener Kraft das Ufer zu erreichen.

Da fühlte er einen Arm um seine Schulter gelegt und erblickte den Jaunmesche Krüger, der ihm mit den Worten „Auf Dein Glück" ein Gläschen Schnaps darreichte.

Andre wurde sich in diesem Augenblick bewußt, daß er seit dem Frühstück, welches er vor Antritt seines Weges zur Stadt zu sich genommen, nichts wieder genossen hatte, und mit Gier stürzte er das feurige Naß seine Kehle hinunter.

„Du Glücksmensch," sagte der Krüger, „jetzt brauchst Du nur zuzugreifen, und ohne Netz und Angel hältst Du einen Goldfisch in der Hand. Du hast gehört, am 24. Juni werden viele lettische Brüder, die seither als arme Knechte gedient, reiche Landbesitzer werden. Du bist ein guter Mensch und bist mein Verwandter, deshalb möchte ich auch Dein Glück gesichert sehen. Darum fasse jetzt rasch den Entschluß, zu dem Du Dich neigst, und komme mit mir zum Popen."

„Laß mich, laß mich," wehrte Andre ab; „es ist mir ganz toll im Kopfe."

Aber der Krüger fuhr fort: „Zum Aufschub hast Du nicht mehr viel Zeit — der 24. Juni ist nahe. Schwörst Du Dich jetzt nicht dem Glauben des Kaisers zu, so bleibst Du für die Dauer Deines Lebens ein armseliger Knecht; läßt Du Dich aber taufen, so hast Du Anwartschaft auf ein schönes Stück Land. Und Du brauchst nicht einmal gleich zu bekennen, daß Du den russischen Glauben angenommen hast. Drei Jahre hindurch darfst Du Dich noch lutherisch halten, darfst auch die lutherische Kirche besuchen."

„Drei Jahre darf ich mich noch lutherisch halten," wiederholte Andre ohne rechtes Verständniß.

„So ist's," bekräftigte der Krüger. „Nur zum Abendmahle mußt Du in die russische Kirche kommen," warf er wie etwas völlig Nebensächliches hin. „In drei Jahren ist aber ganz Kurland russisch geworden. Bis dahin ist der falsche lutherische Glaube völlig ausgejätet."

„Laß mich, laß mich,' wies Andre noch schwankend den Versucher zurück.

Der Krüger führte indeß den Unschlüssigen, während er weiter auf ihn einsprach, auf einem Umwege nach dem Hause des Popen hin.

* * *

Es schlug im Städtchen 5 Uhr Nachmittags, als Andre den Wagen zur Heimkehr bestieg. Er knallte ein paar Mal so heftig mit der Peitsche, daß die Pferde sich gleich in raschen Trab setzten und er bald die Häuserreihe hinter sich hatte. Hernach kümmerte er sich nicht mehr um die Gangart seiner Gäule, und diese verfielen allmälig in einen kleinen gemächlichen Schritt. Sie fühlten sich ganz sich selbst überlassen, weshalb einer der Klepper öfter den Kopf zurückwandte, um sich zu überzeugen, ob der Knecht noch im Wagen säße. Der achtete auf nichts um sich her, sondern hing, mit schlaff im Schoße liegenden Händen und starr vor sich hinblickenden Augen, seinen Gedanken nach.

Da blieben die Thiere plötzlich mit einem Ruck stehen. Jetzt fuhr der Kutscher auf und besann sich auf sich selbst. Das Gespann hielt vor einer schadhaften Knüppelbrücke, vor welcher Andre auf der Hinfahrt ausgestiegen war, um seine Pferde am Zügel hinüberzuführen. Der kluge braune Klepper hatte sich das gemerkt und sah sich jetzt wieder fragend um.

Andre war's, als ob er eben aus einem tiefen schweren Traum erwache. Und was konnte es denn anders sein als ein Traum, was er vermeintlich in den letzten Stunden erlebt hatte? — Ein toller, beängstigender Traum, wie ihn wohl zuweilen ein Branntweinrausch verursacht. — Ja, das war es! Nur wenige Bauern würden es für möglich halten, es war geschehen, daß er sich mit drei Glas Schnaps einen Rausch getrunken und diesen eben während des Fahrens ausgeschlafen hatte. Ein wahres Glück, daß der braune Klepper ein so gescheidtes Thier war, um vor der Brücke zu halten.

Andre stieg aus dem Wagen, blieb aber dann vor demselben stehen, seine nächste Umgebung und die Anforderungen des Augenblicks aufs Neue vergessend. Wie auf dem ganzen Wege, suchte er aufs Neue in seinem Geiste aus dem wirklich Erlebten das nur Geträumte herauszuscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung alle provocatorischen Polizeimaßregeln am 1. Mai vermeiden möchte, weil solche Polizeimaßregeln geeignet wären, den Kundgebungen Sympathien zu erwecken, welche sie sonst nicht finden würden.

Wir hoffen auch jetzt, daß der 1. Mai ohne Störungen der Ordnung verlaufen wird, und würden das Fiasco, welches das Vorgehen der internationalen Socialdemokratie erfahren hat, nicht bedauern, wenn nicht die in Frage kommenden Arbeiterinteressen selbst durch das ganze Vorgehen der Socialdemokratie eine schwere Schädigung erlitten.

Die Resolutionen, welche die socialistische Fraction vorschlägt im Anschluß an den Pariser Congreß, betreffen in der Hauptsache die Festsetzung eines achtstündigen Arbeitstages, daneben Bestimmungen über Frauen- und Kinderarbeit. An sich würde ja die Verwirklichung solcher Resolutionen mit dem socialistischen Staate nichts gemein haben. Dadurch aber, daß die socialistische Fraction als solche sich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen Deutschlands identificirt, geht sie darauf aus, im Fractionsinteresse von vornherein alle diese Arbeiter und Arbeiterinnen auch zu Socialisten zu stempeln. Dies trägt weiterhin dazu bei, alle Gegner socialdemokratischer Bestrebungen auch zu Gegnern aller Bestrebungen für Verkürzung der Arbeitszeit zu machen.

Die vorgeschriebenen Petitionen sollen verlangen außer Verkürzung der Arbeitszeit insbesondere die Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages von Staatswegen. Hier springt die große Unehrlichkeit des Vorgehens in die Augen, daß die Resolutionen von der staatlichen Gesetzgebung die Herabsetzung des Arbeitstages auf 8 Stunden verlangen, sich aber darüber ausschweigen, ob für die achtstündige Arbeitszeit derselbe Lohn gezahlt werden soll, wie gegenwärtig für eine mehrstündige. Wollte der Staat auch letzteres festsetzen, so bliebe die weitere Frage offen, ob die Arbeitgeber auch verpflichtet sein sollen, dieselbe Zahl von Arbeitern wie bisher für eine kürzere Arbeitszeit zu dem gegenwärtigen Lohnbetrage zu beschäftigen. Eine gesetzliche Vorschrift letzterer Art würde gleichbedeutend sein mit der Aufhebung der Privatunternehmungen überhaupt. Die allgemeine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden aber würde bei Aufrechterhaltung des bisherigen Lohnes sofort eine große Zahl von Unternehmungen absolut unrentabel machen, Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße werfen und durch die letzteren ein Unterbieten der Löhne hervorrufen, bei welchem der Lohnsatz für eine achtstündige Arbeitszeit noch weit unter 4/5 des jetzigen Arbeitslohnes herabgedrückt werden müßte. Dergestalt würde ein Gesetz, wie es durch den „Petitionssturm" verlangt werden soll, wenn es überhaupt Aussicht auf Annahme hätte, nicht zu einer Verbesserung, sondern zu einer unerträglichen Verschlechterung der Verhältnisse der Arbeiter führen.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. April. [In Betreff der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals] bestätigt jetzt die „Kunst für Alle" die Meldung, daß dasselbe an der Westseite des Schlosses, auf der jetzigen Schloßfreiheit, errichtet werden wird, ferner, daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe vier Künstler aufgefordert sind, Modelle einzureichen. **Reinhold Begas** arbeite schon seit Wochen an dem Entwurf.

[**Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten**] ist in der zu seiner Constituirung am 14. d. M. zu Eisenach abgehaltenen Versammlung durch Beschluß der letzteren begründet worden. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr R. Dorndorf, Schuhfabrik zu Pöpelwitz bei Breslau, dessen Stellvertretung Herr Heinrich Manz, in Firma S. Müller, Schäftefabrik zu Bamberg. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden mit einer begrüßenden Ansprache und einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden war, fand eine Discussion über das Bedürfniß und den Nutzen des Verbandes statt, welche zu dem einstimmigen Beschlusse führte, daß in Anerkennung der Nützlichkeit des Verbandes die Begründung desselben zur Wahrnehmung der Interessen der deutschen Schuh- und Schäftefabrikation ausgesprochen wurde. Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung, „Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Hinblick auf die Lohnbewegung", entspann sich nach einem einleitenden Vortrage eine äußerst lebhafte Discussion. Es wurde beschlossen: „Der Verband erklärt sich dafür, daß die Coalitionsfreiheit der Arbeiter nicht angetastet werden soll", ferner: „Die Mitglieder des Verbandes verpflichten sich, in der Lohnbewegung sich gegenseitig zu unterstützen"; im Anschluß hieran wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Die Mitglieder des Verbandes betrachten es Angesichts der Preiserhöhung der Rohmaterialien und Arbeitslöhne als nothwendig, bis zum 1. Mai d. J. von der Preissteigerung ihrer Fabrikate den Kunden Mittheilung zu machen. Als wünschenswerth wird die Ankündigung eines Aufschlages von ungefähr 6 Procent angesehen." Da die Verhandlungen über diesen Punkt der Tagesordnung geraume Zeit in Anspruch genommen hatten, mußte der vierte Punkt derselben „Geschäftliches Auskunftswesen" abgesetzt werden. — Hiernach wurde das von dem vorbereitenden Ausschusse entworfene Verbandsstatut als provisorisches angenommen und die Zahl der Mitglieder des in demselben vorgesehenen „Geschäftsführenden Ausschusses" auf 28 festgesetzt, so daß derselbe einschließlich des Geschäftsführers aus 29 Personen besteht. In den Ausschuß wurden u. A. gewählt: R. Dorndorf, Schuhfabrik, Pöpelwitz bei Breslau: **Julius Glaß, in Firma:** Julius Glaß & Co., Schäftefabrik, Breslau.

* **Berlin**, 15. April. [**Berliner Neuigkeiten.**] Der unter dem Schutze des Kaisers stehende Verein zur Besserung der Strafgefangenen hielt am Montag Abend im Bürgersaale des Rathhauses seine 62. Jahresversammlung ab, der namentlich auch zahlreiche Damen beiwohnten. Geh. Ober-Justizrath **Starke** eröffnete die Verhandlungen mit einer allgemeinen Betrachtung über die immer mehr anerkannten Bestrebungen des Vereins, die jetzt selbst für Japan maßgebend sind, und sich eng anschließen an die ernsten socialen Gedanken unserer Zeit. Im letzten Jahre hat nach dem Bericht der 429 Mitglieder zählende Verein eine überaus rege Thätigkeit entfaltet. Es haben sich insgesammt 3256 Strafentlassene, darunter 602 jugendliche mit der Bitte um Hilfe an den Verein gewendet, gegen 3039 in 1888 und 2854 in 1887. Unter diesen 3266 waren 37 Beamte, 415 Kaufleute u. dergl., 802 Handwerker, 297 Kutscher, Gärtner, Hausdiener. Den sich Meldenden ist zunächst in Fällen dringender Noth Unterstützung durch Gewährung von Schlafstellen und Nahrungsmitteln geworden. Von der Einrichtung eines besonderen Obdaches hat der Verein bei der Eigenartigkeit der hiesigen Verhältnisse abgesehen und es auch im letzten Jahr vorgezogen, eine Anzahl von Schlafstellen bei zuverlässigen Wirthen zu miethen, wofür 1080 Mark verausgabt sind. Volksküchen-Speisemarken sind 10400 für Mittagessen und 15000 für Abendessen vertheilt worden. Die Hauptthätigkeit des Vereins erstreckte sich aber auch im letzten Jahre vorwiegend darauf, die Strafentlassenen so schnell wie möglich in Arbeit zu bringen. Erfolgreich waren die Bestrebungen des Vereins in dieser Beziehung in 2608 Fällen.

Das große Loos der zweiten Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie von 300000 M. fiel auf Nr. 18388 in die Collecte des Herrn J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16. Derselbe befindet sich bereits auf der Reise, um dem glücklichen Inhaber des Looses den Gewinn zu überbringen.

Der Einfluß des elektrischen Lichtes auf die Pflanzen zeigt sich in wahrhaft überraschender Weise bei den großen Linden auf dem Leipziger Platz. Während auf der dem Lichte zugewendeten Seite der Bäume die Entwickelung der jungen Blätter schon bedeutend vorgeschritten ist, zeigt die entgegengesetzte, dem Dunkel mehr zugewandte Seite fast nur noch Knospenbildung. Bei einem der Bäume tritt der Unterschied in besonders starker Weise hervor.

Die Berliner Omnibusgesellschaft hat seit Anfang dieses Monats für verschiedene Linien die Fahrpreise herabgesetzt. So kostet jetzt eine Fahrt von der Potsdamerbrücke nach dem Andreasplatz im Wagen nur noch 15 Pf.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. [Congreß für innere Medicin.] Bereits gestern Abend waren über 500 Theilnehmer zu dem Congresse angemeldet. Diejenigen, die bereits in Wien eingetroffen waren, fanden sich Abends in den Sälen der Restauration „zum Kaiserhof" zu gegenseitiger collegialer Begrüßung ein. Von den Wiener Professoren waren Nothnagel, Ed. Hofmann, Ludwig, Neumann, Störk, Kundrat, Fuchs, Meynert, Schnitzler, Benedikt, Winternitz, Oser, Kaposi, Schrötter, Gruber, Basch u. v. A. erschienen, um die fremden Gäste zu begrüßen. Diese waren aus Ungarn, Deutschland, Frankreich und Rußland ziemlich zahlreich angelangt, und unter ihnen viele, welche als Zierden der medicinischen Wissenschaft allgemein verehrt werden. Mit besonderer Herzlichkeit wurde vor Allem Geheimrath Leyden, der soeben sein Jubiläum der 25jährigen Lehrthätigkeit gefeiert hatte, begrüßt. Nebst ihm waren Curschmann aus Leipzig, Fürbringer aus Berlin, Rumpf aus Marburg, Immermann aus Basel, Geheimrath Gerhart aus Berlin, Koranyi aus Budapest, Gegenstand allseitiger Aufmerksamkeit. Unter den Angemeldeten befinden sich Finkelnburg, Pagenstecher, Ziemßen, Senator, Bäumler u. A., deren Eintreffen noch erwartet wird. Der Abend war nur zwangsloser Geselligkeit gewidmet. Die Mitglieder erhielten zugleich die erste Nummer der Congreßzeitung, welche die Namen der ersten 255 angemeldeten Theilnehmer und das Programm enthält.

Heute wurde der Congreß im Festsaale der Akademie der Wissenschaften eröffnet. **Der Vorsitzende, Hofrath Nothnagel,** hielt folgende Ansprache:

Herzlich heiße ich Sie Alle willkommen, die getreuen gewohnten Mitglieder unserer Versammlung, wie die neuen Freunde derselben. Freudigen Dank spreche ich Ihnen aus, daß Sie anstatt der anmuthigen Bäderstadt im Rheingau diesmal die alte Cultur-Metropole im Osten als Sitz für unseren Congreß gewählt haben. In warmer Empfindung rufe ich Ihnen beim Beginne unserer Arbeit den alten akademischen Weihegruß zu. Durch die Munificenz der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist es dem neunten Congreß für innere Medicin vergönnt, an einer Stelle zu tagen, welche gerade in uns hochgestimmte und dankbare Erinnerungen erwecken muß. Die große Vorfahrin des erhabenen Monarchen, dessen Huld jetzt Wissenschaft und Kunst in Oesterreich-Ungarn schützt, hat dereinst dieses Gebäude der Universität als Heim errichtet. Angeregt wurde in Kaiserin Maria Theresia der Gedanke durch ihren Rathgeber in wissenschaftlichen Dingen, den Mann, den wir mit gerechtem Stolze den unseren nennen, den als Charakter und Arzt gleich ausgezeichneten Gerhard van Swieten. Hier in Wien wurde auf Swieten's Anregung die erste innere Klinik in deutschen Landen gehalten, und seit ihm — welche Reihe stolzer Namen, welch' strahlende Vertretung der inneren Medicin! Der feurige, geistvolle de Haen, der gefeierte, glänzende Maximilian Stoll, Peter Frank mit gründlicher Vielseitigkeit, Valentin v. Hildebrandt mit treuer, schlichter Beobachtung, und dann später der energische, durchdringende Naturforscher Skoda, der ärztliche Künstler Oppolzer, der hochbegabte Pfadfinder Türk bis zu dem, dessen Verlust wir Alle noch beklagen — der feinsinnige, klar denkende Bamberger. Ein guter, geeigneter Boden mußte es sein, auf welchem eine solche Reihe hochragender Kliniker gedeihen konnte. Geschaffen hat denselben vor Allem der kaiserliche Menschenfreund, welcher das Saluti et solatio aegrorum über seine humane Schöpfung setzen ließ; welchen derselbe ideale Schwung, dieselbe Begeisterung für alles rein Menschliche erfüllte, wie seinen späten Nachkommen, aus dessen hochgesinntem Herzen in der Form der heutigen Zeit, aber im Geiste Josephs das Wort erklang, welches zu unserem tiefen Bedauern wir nur noch als ein weihevolles Vermächtniß bewahren können: „Das kostbarste Capital der Staaten und der Gesellschaft ist der Mensch." Die Möglichkeit, an einem großen wissenschaftlichen Material die pathologischen Vorgänge studiren zu können, das hat die blühende Entwickelung der praktischen Medicin in Wien bedingt und giebt den Fingerzeig, wo der eigentliche Nährboden für die innere Medicin zu suchen ist. Das hohe Ziel unseres Berufes ist und sein Wesen bildet, daß wir heilen, Krankheit verhüten und beseitigen, Schmerz und Leid lindern sollen. — **Nothnagel** giebt nun eine anschauliche Skizze des tausendjährigen Entwickelungsganges der Medicin, wobei er die Forderung, daß die Medicin das normale menschliche Leben verlängern solle, als eine unerfüllbare bezeichnet. Die individuelle Lebensdauer ist Jedem angeboren und immanent, so daß sie nach einer bestimmten Zeit aufhören muß. Doch hat die Medicin durch Jahrtausende so gut wie nichts gethan für die Erhaltung der Gesundheit der Menschen; die wesentlichsten Fortschritte der Prophylaxis sind sämmtlich erst in den letzten Decennien erreicht worden. Der Kunst, physisches Leid zu lindern, konnte die ältere Medicin auch nur unbeholfen und unvollkommen nachkommen. Erst Chemie und Experiment haben seit wenigen Jahrzehnten die Medicin mit diesen Hilfsmitteln ausgestattet. In der Kunst, Kranke zu heilen, ging man ursprünglich von der einfachsten Beobachtung der äußeren Symptome aus. Keinerlei Einblick existirte in das Wesen der pathologischen Vorgänge, keinerlei Vorstellung von der Wirkung der Heilmittel war vorhanden. Das war der Zustand der Therapie durch zwei Jahrtausende. Erst seit die Medicin mit dem Beginn dieses Jahrhunderts aus einer blos descriptiven in eine wahre, mit den Methoden echter Naturforschung arbeitende Wissenschaft umgewandelt wurde, beginnt die neue Bahn. Erst als die Physiologie und die pathologische Anatomie erblühten, die Physik und Chemie, das Thier-Experiment, die pathologische Histologie feste Anhaltspunkte schufen, begann auch die wissenschaftliche Behandlung. Jetzt steht die Therapie inmitten der Bewegung; aber heute braucht man doch nicht mehr zu fürchten, daß eine besondere Forschungsmethode die Klinik aus ihrer festen Bahn drängt, daß man über dem kranken Organ den Gesammt-Organismus, über der Krankheit den Menschen vergißt. Bacteriologie und Pharmakologie haben nicht zu einer Entfremdung von der Klinik geführt, vielmehr ist die Vertiefung jedes einzelnen Faches der Klinik zum Nutzen geworden. Die Geschichte vielfacher Verirrungen ist eine harte, aber gehörte und verstandene Lehrmeisterin geworden. Die Klinik weiß, welches ihre idealen humanen Ziele sind, sie vergißt nicht, daß für die praktische Heilkunde das Erkennen nicht Selbstzweck ist, und daß nur die wissenschaftliche Erkenntniß mit Benützung aller theoretischen Hilfsmittel sie ihrem eigentlichen Ziele näher bringt. Auch die Methodik schließt sich den Forderungen der Gegenwart an. Ob nicht einst ein neuer großartiger Geist der Methodik unseres Denkens, unserer Forschung noch wieder ganz andere Bahnen anweisen wird, wer will sich vermessen, das zu sagen? Vorderhand müssen wir uns begnügen, unter Einsetzung aller Kraft mit den heutigen Erkenntniß-Methoden zu arbeiten. Die Geschichte lehrt: Für die Medicin führt der Weg zum Können nur durch das Kennen, beide aber sollen getragen sein von höchster sittlicher, von echt menschlicher Gesinnung. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf nahm Unterrichtsminister Freiherr **v. Gautsch** das Wort zu folgender Ansprache:

Namens der k. k. Regierung habe ich die Ehre, die heute in Wien versammelten Mitglieder des neunten Congresses für innere Medicin achtungsvollst zu begrüßen. Mit lebhaftem Interesse wird die Regierung ebenso wie die Fachkreise Ihren Berathungen folgen, von welchen wir hoffen wollen, daß deren Resultate gedeihlich sind für jene Wissenschaften, deren Förderung an Hochschulen mit zu den Pflichten meines Amtes zählt. Bedeutend ist die Entwicklung, welche die innere Medicin namentlich in den letzten Decennien erfahren hat. Groß sind in Folge dessen, fast übergroß jene Anforderungen, welche in wissenschaftlicher Beziehung an den Arzt unserer Tage gestellt werden müssen. Die wissenschaftliche Forschung und Verwerthung der Resultate derselben, die Auffindung neuer und die Verbesserung schon bestehender Untersuchungs-Methoden, der tägliche Fortschritt der Therapie, die ungeahnte Bedeutung anderer Wissenschaften als Hilfswissenschaften der Medicin, sie alle erfordern allerorten ernste und emsige Arbeit. Diese Arbeit erhält ihre Weihe nicht blos durch jenen idealen Zug, der in der Pflege der Wissenschaft überhaupt liegt, sondern dadurch, daß ihre Wissenschaft in erster Linie dem Wohle der leidenden Menschheit gilt. So wird auch dieser Congreß die allgemein menschlichen Aufgaben lösen, indem er jenen Zwecken dient, welche mit goldenen Lettern über der

Kleine Chronik.

Eine Mordthat erregt in Kopenhagen großes Aufsehen. Die „Nat.-Ztg." berichtet darüber: Am 7. Januar verschwand auf geheimnißvolle Weise der in einer Kopenhagener Fabrik angestellte Kassenbote Meyer. Die ganze Stadt und die Umgegend wurde durchsucht, um den Leichnam zu finden, aber alles war vergebens, und es konnte nicht einmal ermittelt werden, ob sein Verschwinden auf einen Unfall oder auf ein Verbrechen zurückzuführen war. Vor drei Wochen wurde nun ein Verhaftsbefehl gegen den Seifenfabrikanten Philipsen ausgestellt, welcher verschiedene Betrügereien verübt hatte. Es gelang ihm jedoch, mit einem Auswandernschiffe zu flüchten, die Polizei verfolgte ihn, das Schiff stieß auf den Grund bei Cuxhaven und so gelang es der Polizei, den Fabrikanten einzuholen und ihn nach Kopenhagen zurückzuführen. Man wußte, daß Philipsen sich in der letzten Zeit in Geldverlegenheiten befunden hatte, und daß der verschwundene Meyer den letzten Tag bei ihm gewesen war. Es wurden nähere Untersuchungen angestellt und Philipsen gestand, daß er den Kassirer ermordet hätte, in der Hoffnung — wie es bei Gouffé der Fall war — große Geldsummen bei ihm zu finden. Diese Hoffnung wurde jedoch getäuscht. Nachdem Philipsen den alten Kassirer erwürgt hatte, zerschnitt er die Leiche, legte sie in eine mit Kalk halbgefüllte Tonne und schickte diese nach Amerika. Philipsen schenkte den Rock des Ermordeten einem seiner Leute, und dadurch wurde das Verbrechen entdeckt. — Der Mörder gehört einer angesehenen Familie an, seine Frau ist die Tochter eines reichen Kopenhagener Banquiers und er ist ein naher Verwandter des bekannten Buchhändlers Philipsen, der als Candidat der Opposition bei den letzten Folkethingswahlen auftrat.

La belle Irène, wie die Pariser sie nannten, die tätowirte Irene Woodward, ist, nachdem sie lange Zeit in London und Paris Interesse und Aufsehen erregt, in Berlin angekommen und wird sich im japanischen Salon des Passage-Panoptikums täglich von 11—1 Uhr und von 5 bis 9 Uhr dem Publikum zeigen. Die Tätowirte ist, so erzählt die „Post", eine zwanzigjährige junge Dame von zierlichem Wuchs, schönen Formen und einem durchaus sympathischen Wesen. Im fernen Westen Amerikas geboren, wurde das Mädchen im 6. Lebensjahre ihrem Vater, einem sogenannten Indianer-Agenten, von den Rothhäuten gestohlen, aber glücklicher Weise nach kurzer Zeit wiedergefunden. Um nun seine Tochter vor ähnlichen Gefahren zu schützen, griff der Vater zu einem eigenthümlichen Mittel. Er wußte, daß keine Rothhaut es wagt, eine tätowirte Person irgendwie anzugreifen, und entschloß sich daher, sein Kind dieses besonderen Schutzes theilhaftig zu machen. Er begnügte sich aber nicht damit, das eine oder das andere Zeichen mit der Nadel einzustechen, sondern versah den ganzen Körper des zarten Kindes mit einer bunten Malerei von Menschen- und Thiergestalten, Symbolen, Pflanzen, Blumen ꝛc. Die schmerzvolle Procedur dauerte acht Jahre, aber die kleine Irene ließ sich dieselbe gerne gefallen, da sie sich stets und auch heute noch mit Schaudern des Schreckens erinnerte, den ihr die Rothhäute beim Raube eingeflößt hatten. Nach dem Tode ihrer Eltern wurde das Mädchen von der Besatzung des ihrem Wohnorte nächstgelegenen Forts aufgenommen und gepflegt, bis Barnum es entdeckte und veranlaßte, ihm nach dem europäischen Continent zu folgen. Irene zeigte sich zunächst in London und weilte dann 3 Monate in Paris. Wenn man die hübsche junge Dame mit dem reichen goldblonden Haar und dem rosigen Teint sieht, so glaubt man, daß ein Gazeüberwurf mit zierlichen Malereien, die von dem schmucken Costume nicht bekleideten Theile des zarten Körpers überdecke; daher ist auch die ganze Erscheinung sehr decent. Der alte Woodward muß übrigens ein seltener Meister in der Kunst des Tätowirens gewesen sein. Die Zeichnungen sind ohne Ausnahme sehr sorgfältig und fein in den Farbennüancen und Schattirungen. Am Hals der jungen Dame ist ein collierartiger Schmuck von Blumen und Schmetterlingen eingestochen. Auf dem Rücken trägt sie die Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, auf der Brust ihren Namenszug, von zwei Engeln gehalten. Außer Einzelgestalten und Figuren sind auch ganze Scenen dargestellt, am schönsten des Matrosen Abschied und Rückkehr. — Die „Nat.-Ztg." hält die Geschichte von der Entführung der Miß Irene durch Indianer für eine Erfindung. Sie schreibt: „Es ist in der That schwer zu entscheiden, was mehr zu bewundern ist: der findige Geist Barnums, der sich diese Specialität nach Ordre ausstellungsbereit verschaffte, die Eltern oder Angehörigen, die sich dazu hergaben oder das Mädchen, das sich ohne die Welt durch ihr Gebrüll zusammenzurufen, den Schmerzen willig unterzog, denen sie Jahre hindurch ausgesetzt worden."

Unterschleife im Wiener Arsenal. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Marschallsstab Radetzkys aus dem Arsenal in Wien gestohlen wurde. Nun geht die Nachricht durch die Wiener Blätter, daß erhebliche Unterschleife im Arsenal entdeckt wurden. Es handelt sich um Fälschungen von Lohnlisten, auf Grund deren die Auszahlung der Arbeiter erfolgte, mit welchem Geschäfte die beiden Civilbeamten des Arsenals, Johann Schmidt und Karl Wentzlitschek, betraut waren. Gelegentlich einer ungefähr vor einem Monate vorgenommenen Revision durch einen höheren Intendanz-Beamten wurden die Listen bemängelt, indem in denselben Personen und Beträge ausgewiesen wurden, welche den thatsächlichen Leistungen nicht entsprachen. Auf Grund dieser Wahrnehmungen wurde der Civilbeamte Schmidt sofort in Haft genommen, während Karl Wentzlitschek, dessen Verhaftung gleichfalls verfügt worden ist, sich derselben durch die Flucht zu entziehen wußte. Eine weitere Consequenz der Aufdeckung der erwähnten Unterschleife war die Verhaftung der Militärbeamten Patek und Mühlberger. Diese Beiden haben zwar weder von der Fälschung Kenntniß gehabt, noch aus derselben Nutzen gezogen, aber sie sollen ein solches Vorgehen durch leichtfertige Controle der Listen überhaupt möglich gemacht haben. Der Schaden, welchen das Aerar durch die wahrscheinlich längere Zeit fortgesetzten Unterschleife erleidet, soll 37000 Fl. betragen.

Ein Preis-Bratwurst-Essen fand am Ostersonntag in Rodameuschel (im Altenburgischen) statt. In einigen der zum Verkauf bestimmten Bratwürste befanden sich, fein säuberlich in Pergament eingehüllt, Geldpreise von 1 Mark und 2 Mark, in einer ein Hauptpreis von 5 Mark, erstere in silbernen 20 Pfennigstücken, letzterer in Gold. Der Glückliche, dem ein gütiges Geschick eine solche Preiswurst bescheerte, verdiente also auf die leichteste Weise sein Biergeld. Nun traf es sich, daß ein in die Geheimnisse der Bratwürste nicht eingeweihter Fremdling aus Zwätzen in Rodameuschel einkehrte und sich eine duftende Rostwurst bestellte. Und gerade er sollte eine Wurst erhalten, welche 2 Mark in kleinen 20 Pfennigstücken in ihrem Schooße barg. Als ihm nun das Pergament mit dem Schatz unter die Zähne kam, spuckte er voll Grimmes die unappetitlichen Bissen zu Boden. Da erst wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß er einen kostbaren Schatz unter den Tisch geworfen habe. Er wollte noch schnell zugreifen, aber — der Hund des Ortsvorstehers war flinker gewesen und hatte Wurst und Pergament und Geld verschlungen.

Schach.

Lösung des Problems Nr. 3 von E. Varain. 1) S e 5, K e 5:, 2) D h 8 +, K d 5, 3) L f 7 ‡; 1) . . . K d 4:, 2) D a 1 +, 1) . . . e 3, 2) L f 3 +. — Endspiel von H. Neustadtl. 1) K h 1! [Jeder andere Zug verliert], K e 2 [1) . . . g 4, 2) K g 2] 2) K g 2, K e 3, 3) K g 3, K d 5, 4) K g 4, K e 3, 5) K g 3 =. Angegeben von L. M. und L. H. in Breslau.

Spanische Partie.

Gespielt durch Briefwechsel vom 1. September 1889 bis 19. März 1890.

Weiss: Dr. Seger, Breslau.	Schwarz: C. Methner, Freiburg	Weiss: Dr. Seger, Breslau.	Schwarz: C. Methner, Freiburg
1) e 2—e 4	e 7—e 5	19) D g 6×e 8	T a 8×e 8
2) S g 1—f 3	S b 8—c 6	20) L e 3—d 4!	L f 6×d 4
3) L f 1—b 5	S g 8—f 6	21) T d 1×d 4	T e 8—e 1 +
4) 0—0	S f 6×e 4	22) K g 1—f 2	T f 8—e 8
5) d 2—d 4	S e 4—d 6	23) T f 3—c 3	T e 8—e 2 +
6) d 4×e 5[1])	S d 6×b 5	24) K f 2—f 3	L d 7×b 5
7) a 2—a 4	d 7—d 6[2])	25) S d 5×c 7	T e 1—f 1 +
8) a 4×b 5	S c 6×e 5	26) K f 3—g 3	a 7—a 6
9) S b 1—c 3![3])	f 7—f 6[4])	27) S c 7—d 5!	T f 1—e 1
10) S f 3—h 4	L f 8—e 7	28) h 2—h 3	K g 8—h 7
11) f 2—f 4	S e 5—g 6[5])	29) K g 3—h 2	T e 2—e 4
12) D d 1—h 5	0—0	30) T d 4—d 2	T e 4—e 2
13) S h 4×g 6[6])	h 7×g 6	31) T d 2×e 2	T e 1×e 2
14) D h 5×g 6	f 6—f 5	32) S d 5×b 6[7])	T e 2—d 2!
15) L c 1—e 3	b 7—b 6	33) K h 2—g 1	T d 2—d 1 +
16) S c 3—d 5	L e 7—f 6	34) K g 1—f 2	T d 1—d 2 +
17) T a 1—d 1	L c 8—d 7	35) K f 2—e 3[8])	T d 2×g 2
18) T f 1—f 3	D d 8—e 8	36) S b 6—c 8	T g 2—e 2 +

Auf Vorschlag von Weiss als unentschieden abgebrochen.[9])

Anmerkungen: [1]) Infolge dieses Zuges verliert W. zwar einen Bauern, erhält aber einen starken Angriff. [2]) Auf S d 6 folgt 8) L g 5, f 6, 9) ed, L d 6: [9) . . . f g, 10) T e 1 +, K f 7, 11) D d 5 +, K g 6, 12) S c 3 etc.] 10) T e 1 +!, L e 7, 11) D d 5! mit ausgezeichnetem Spiel. [3]) Hier zum ersten Male versucht. [4]) Am besten giebt S. den Bauern bald wieder her mit L e 7, 10) S e 5:, de 11) D e 2, 0—0. [5]) 11) . . . S f 7?, 12) S d 5, 0—0!, 13) T e 1, T e 8, 14) D e 2, K f 8, 15) D c 4 und gew. [6]) Im Interesse des Angriffs würde es sich empfehlen, auf den sofortigen Rückgewinn des Bauern zu verzichten und jetzt 13) f 5, S h 4:, 14) d h 4: zu spielen. [7]) Besser war wohl 32) S e 3, K g 6, 33) K g 3, T d 2, 34) T c 8. [8]) Falls 35) K f 3, so d 5!, 36) K e 3, T d 1, 37) T c 5, d 4 + etc. [9]) Das Remisangebot ist voreilig: 37) K f 3, T e 6 [37) T d 2, 38) S e 7, g 6, 39) T c 7 oder 37) . . d 5, 38) S d 6] 38) T e 3 bot noch recht gute Chancen.

Mittheilungen aus der Schachwelt. Wien. Nach Beendigung der 19. (vorletzten) Runde des Kolisch-Turniers war der Stand folgender: Weiss 10, Fleissig 9½, Bauer 9, Englisch 8, Schwarz, Marco und Csánk je 6, Albin 4. In der nächsten Runde werden die Partien Schwarz-Bauer, Marco-Weiss, Englisch-Fleissig und Csánk-Albin die Entscheidung bringen.

S.-V. „Anderssen".

Pforte des Gebäudes, das die Stätte des Ruhmes unserer Schule ist, eingegraben sind, Worte, die Ihnen Allen bekannt sind: Saluti et solatio aegrorum. (Allgemeiner Beifall.)

Bürgermeister Dr. Prix hieß sodann die Theilnehmer an dem Congresse, welcher so viele ausgezeichnete Vertreter der Wissenschaft vereinigt, Namens der Stadt Wien herzlich willkommen und wünschte dem Congresse zu seinen Berathungen den besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Namens der k. k. Gesellschaft begrüßte Hofrath Professor Billroth den Congreß mit folgenden Worten:

Es ist keine leichte Aufgabe, als Epigonen so großer Vorgänger, wie sie uns beschieden waren, mit in den Wettkampf um die höchsten Güter der Menschheit zu treten. Aber wir sind nicht gewillt, uns auf den Lorbeeren unserer Vorfahren auszuruhen, sondern alle Nationalitäten unseres Oesterreich kämpfen in Reih' und Glied, geformt zu Bataillonen des Fortschrittes, um, gleich anderen Nationen, für diese Güter einzustehen. Es kann für die Wissenschaft nur Ein Ziel geben: Wahrheit und Klarheit. Das als wahr und klar Erkannte zum Heile der Menschheit zu verwerthen, ist Aufgabe des Arztes. Nur mühsam, sehr mühsam ist diese Aufgabe zu lösen. Wir folgen mit Begeisterung den Führern, die uns in neue Gebiete des Fortschrittes hineinleiten, aber diese Arbeit kann heute doch nur durch die Bearbeitung und Verwerthung des neugewonnenen Terrains heilbringend gemacht werden. Wir sympathisiren ebenso sehr mit den kühnen Forschern des Geistes, welche uns in neue Bahnen führen, als mit dem Landarzte, welcher, mit Mühe und großen Schwierigkeiten kämpfend, sich mit den Fortschritten der Wissenschaft bekannt machend, zufrieden und glücklich ist, der leidenden Menschheit zu helfen. Mögen unsere Bestrebungen heilbringend sein. (Lebhafter Beifall.)

Nach einigen Dankesworten des Vorsitzenden, Hofrathes Nothnagel, für den Unterrichtsminister, Bürgermeister und Hofrath Billroth wurde zur Wahl des Bureaus geschritten, in welches folgende Mitglieder gewählt wurden: Als Vorsitzender-Stellvertreter: Geheimer Medicinalrath Prof. Leyden (Berlin), Professor Koranyi (Pest) und Geheimer Hofrath Professor Bäumler (Freiburg), als Schriftführer: Sanitätsrath Guttmann (Berlin), Privatdocent Krehl (Leipzig), Klemperer (Berlin), Dr. Lorenz (Wien) und Privatdocent Peiper (Greifswald).

Zur Tagesordnung übergehend, eröffnete Professor Immermann (Basel) die Berathungen mit einem Vortrage über die „Behandlung der Empyeme". Es entspann sich hierauf über diesen Gegenstand eine rege Discussion, an der sich die Herren Fraentzel (Berlin), Curschmann (Leipzig), Hofmokl (Wien) und Leyden (Berlin) betheiligten. — In der Nachmittags von 3—5 Uhr abgehaltenen zweiten Sitzung des Congresses wurde die Discussion über die Empyeme fortgesetzt. Derselben folgte ein Vortrag des Professors Fürbinger: „Zur Klinik der Knochenentzündungen typhösen Ursprunges."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April.

* **Der Oberlandesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Kunowski** hat sich gestern zur Schwurgerichtssitzung nach Gleiwitz begeben.

* **Sommer-Theater in Morgenau.** Im Garten des Etablissements „Zur russischen Schaukel" wird ein Sommer-Theater mit gedecktem Zuschauerraum errichtet, in welchem bereits während des nächsten Sommers Sonntags Volksstücke, Possen, an Wochentagen vornehmlich Lustspiele zur Aufführung gelangen sollen. Die Direction hat der Director der hiesigen Theaterakademie, Emil Hoffmann, übernommen. Für das Theater und die im Garten stattfindenden Promenaden-Concerte ist die Stadttheater-Capelle engagirt worden. Das Theater faßt etwa 1000 Personen. Die Eröffnung soll bereits am 17. Mai d. J. erfolgen

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **M.-Ostrau, 16. April.** Der Ausstand im hiesigen Revier gewinnt großen Umfang; 6000 Mann striken.

p. **Paris, 16. April.** Carnot hat heute Abend seine Reise nach dem Süden angetreten. — Das socialrevolutionäre Centralcomité erließ ein Manifest für die Municipalwahlen, welches die Revision der Verfassung, die Aufhebung des Senats und der Präsidentschaft der Republik, alle nöthigen Maßregeln für Verbesserung der Lage der Arbeiter fordert und dreizehn Candidaten für den Gemeinderath aufstellt. Sämmtliche Candidaten dieses Comités wurden von Boulanger bestätigt.

p. **Paris, 16. April.** Die leitenden Socialistenführer sind gegen jede Straßendemonstration am 1. Mai und für Vermeidung von Allem, was Unordnung und Crawalle herbeiführen könnte. Man wird sich auf allgemeines Nichtarbeiten, Versammlungen, Nachmittagsfeste, sowie auf die Entsendung einer Abordnung in das Palais Bourbon behufs Forderung der gesetzlichen Regulirung des Achtstundentags beschränken.

k. **London, 16. April.** Die großen Londoner Arbeiterunionen erlassen durch ein Manifestationscomité einen Aufruf zu einer Demonstration am 4. Mai, der unterzeichnet ist von den Secretären der Gasarbeiterunion und der allgemeinen Arbeiterunionen, sowie von 44 Verbänden jeder Gattung, radicalen und communistischen Arbeitervereinen, Frauenvereinen, der Briefträger-Union, zahlreichen liberalen und radicalen politischen Arbeiterclubs und so weiter. Der Aufruf fordert die Arbeiter auf, am Sonntag, den 4. Mai, zu Hunderttausenden wegen der Arbeitslosen im Hyde Park eine Demonstration zu veranstalten, und fernerhin nicht länger als 8 Stunden zu arbeiten. Die Gesetzgebung müsse den Achtstundentag garantiren, damit den Arbeitern Zeit für ihre geistige Entwickelung, für das Familienleben und die Erziehung ihrer Kinder bliebe und die Arbeitslosigkeit eingeschränkt werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. April. Preßstimmen, betreffend die Kanzlerrede. Die „Voss. Ztg." bemerkt, die Verwahrung Caprivis würde nicht hindern können, daß die Ausscheidung des alten Parteihaders aus der übernommenen Erbschaft den Parteien als Beginn einer neuen Aera erscheine. Keine Partei fühlt sich in grundsätzlicher Gegnerschaft zur neuen Regierung. — Das „Deutsche Tageblatt" sagt: Durch das unerschütterliche Vertrauen auf die hoffnungsvolle Zukunft Preußens und des Reiches, welchem Caprivi einen großartigen Ausdruck gegeben, erwies sich derselbe als der würdige Nachfolger des Staatsmannes, dessen erster und letzter Gedanke die Zukunft von Kaiser und Reich war. — Das „Berliner Tageblatt" erblickt in der Rede des Kanzlers, die nicht eine Programmrede sein wolle, doch in großen Zügen die Vorzeichnung für das Regierungsverhalten Caprivis gegenüber dem Parlamente und zugleich den Schlüssel für den Rücktritt Bismarcks. — Auch der „Börsencourier" findet in den Worten Caprivis den wesentlichen Theil eines Programms. Caprivi komme ein allgemeines und großes Vertrauen auch Seitens derjenigen entgegen, welche ihm ihre Opposition nicht würden ersparen können. Die Opposition aber schließe nicht eine Verständigung und ein gedeihliches Zusammenarbeiten aus.

Berlin, 16. April. Sonnabend, den 19. April, findet ein Botschafter-Diner beim Kaiser statt.

Hannover, 16. April. Eine hier tagende Versammlung von deutschen Gummiwaaren-Fabrikanten beschloß wegen andauernder Steigerung der Rohgummipreise und der Rohmaterialien vom 1. Mai ab eine Erhöhung der Verkaufspreise um 10—20 Procent eintreten zu lassen.

München, 16. April. Der Finanzausschuß der Kammer bewilligte nach der Regierungsvorlage 376581 M. für telephonische Städteverbindungen, 1462000 M. für Erweiterung und Neuherstellung des Telephon-Stadtnetzes und für Telephonanschlüsse kleinerer Ortschaften, zwei Millionen für das unterirdische Telegraphenkabel München-Regensburg-Hof. Minister Crailsheim weist darauf hin, daß die Reichspostverwaltung und der große Generalstab unterirdische Leitungen wünschen. Für später sei ein Anschlußkabel München-Ulm-Stuttgart unumgänglich. Die Weiterführung des Kabels Hof-München nach Italien werde vorerst nicht beabsichtigt. Der vermehrte Depeschenverkehr aus Italien, anstatt bisher über die Schweiz, trage dazu bei, das neue Kabel München-Hof rentabel zu machen. Die Telephongebühren können vielleicht etwas gemindert werden.

München, 16. April. Die „Allgemeine Zeitung" bespricht die gestrige erste Rede Caprivis und lobt deren militärische Offenheit und Bescheidenheit. Die Frage, ob die Premierschaft oder die collegiale Verfassung des Ministeriums bestimmend sei, hänge weit mehr von der Persönlichkeit als von der Organisation ab. Die vom Reichskanzler bezeichneten großen Brennpunkte der Parteibildung bezeichneten auch seine Aufgabe, alle durchaus patriotisch und nationalgesinnten, aber bisher systematisch oppositionellen Elemente gemeinsamer nationaler Arbeit zuzuführen. Hoffentlich werde dies bis tief in die socialdemokratischen Wählermassen hinein möglich werden.

Stuttgart, 16. April. Bei der gestrigen Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden im Thronsaale des Schlosses erwiderte der König die Ansprache des Herzogs von Edinburgh mit einer Danksagung für die Königin Victoria und wies auf die lange bestehenden freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser hin. Bei dem Galadiner trank der König auf das Wohl der Königin Victoria, worauf der Herzog von Edinburgh mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin erwiderte.

Wien, 16. April. Abgeordnetenhaus. Exner und Genossen richten an den Ministerpräses eine Interpellation, betreffend die Straßen-Excesse vom 8. April. Roser und Genossen brachten im Hinblick auf die bei den Excessen vorgekommenen Beschädigungen von Privateigenthum einen Antrag ein, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf über die vermögensrechtliche Haftpflicht des Staates für Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vorlegen. — Das Haus tritt in die Generaldebatte des Budgets ein.

Paris, 16. April. Blättermeldungen zufolge sprachen mehrere Generalräthe den Wunsch aus, die Handelsverträge nicht zu erneuern, sondern durch einen Zolltarif zu ersetzen. Eine gestern abgehaltene anarchistische Versammlung beschloß eine öffentliche Demonstration am 1. Mai.

London, 16. April. Die Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die Rede des Reichskanzlers aus. Der „Standard", deutet die Erklärungen des Reichskanzlers als entschiedenes Festhalten an der bisherigen Friedenspolitik. Die „Times" sagen, der maßvolle Ton der Rede gebe der Hoffnung Raum, daß die Politik Bismarcks im Allgemeinen beibehalten werde. Die „Times" erfahren, die persische Reichsbank verkaufte ihre Minenrechte in Persien für 800000 Pfund an eine Gesellschaft, genannt „Persian Bank Mining rights Corporation", welche mit einer Million Pfund gegründet wurde.

Petersburg, 16. April. Der Hof übersiedelte gestern nach Gatschina.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 16. April. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	15. April.	16. April.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.50—16.70	16.50—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.75—15.90	15,75—15.90
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.30—13.10	11.50—13.10
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.25—27.25	26.25—27,25
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte fest.
Termine: April 12,10, Mai 12,20. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 16. April, 10 Uhr 30 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,12½, Mai 12,25, Juli 12,40, August 12,45, October-December 12,30. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 16. April. 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86¾, September 84½, December 79¾, März 1891 77¾. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 7000 Sack, von Santos 5000 Sack. Newyork 5—10 Points Hausse.

Leipzig, 15. April. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Nachdem sich in den letzten Tagen Verkäufer vergeblich bemüht hatten, den Preis auf 4,82½ M. zu halten, entwickelte sich heut Vormittag bei ermässigtem Preise von 4,80 M. wieder ein ziemlich lebhaftes Geschäft und es wurden 60 000 Ko. August bis November à 4,80 M. gehandelt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 75 000 Ko. Nachmittags wurde das Geschäft wieder ruhiger, man war nur noch schwach Käufer à 4,80 M., allerdings ist das Angebot auch kein dringendes gewesen. Es kamen an der Börse und im Laufe des Nachmittags noch folgende Geschäfte zum Abschluss: per Mai 5000 Ko. à 4,82½ M., per August 5000 Ko. à 4.80 M., per September 20 000 Ko., à 4,80 M., per October 15 000 Ko. à 4,80 M.

4 **Breslau,** 16. April. [Von der Börse.] Bei drückendster Geschäftsstille war die Börse in ihrem ersten Theile günstig gestimmt und Montanwerthe, sowie österr. Creditactien nebst ungarischer Goldrente vermochten ihren Cours mehr oder weniger aufzubessern. Als später aus Berlin neuerdings rückgängige Tendenz für Bergwerke gemeldet wurde, verschlechterte sich auch bei uns wieder die Meinung für diese Devisen und die Preise retirirten nicht unbedeutend, der Schluss zeigte keine Erholung. Für österr. Creditactien und Rubelnoten war das Ende gleichfalls etwas schwächer, Türkische Anleihen und heimische Banken unverändert.

Per ult. April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161½—¼ bez., gestern 161⅛—161 bez., Ungar. Goldrente 88⅛ bez., Ungar. Papierrente 85,20 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 139¼ bis 139—½—138½ bez., Donnersmarckhütte 81—80½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 101—100¾—⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 94,80 bez., Russ. Valuta 222¼—½—¼ bez., Türken 18,45—18,40 bez., Italiener 93⅛ bez., Schles. Bankverein 125 bez., Bresl. Discontobank 107½ bez., Bresl. Wechslerbank 106¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. April. 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 161. 40. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

Berlin. 16. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161. 40 Lombarden 53, 20. Staatsbahn 92. —. Italiener 93. 10 Laurahütte 139, —. Russ. Noten 222. 70. 4% Ungar. Goldrente 88. 20. Orient-Anleihe II 68. 80 Mainzer 119, 60. Disconto-Commandit 220, —. Türken 18, 50. Türk. Loose 80, 50. Fest.

Wien. 16. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 75. Marknoten 58. 42. 4% ungar. Goldrente 103. 05. Ruhig.

Wien. 16. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, 50. Lombarden 123, 25. Galizier 193, 50. Oesterr. Silberrente 89, 35. Marknoten 58, 40. 4% Ungar. Goldrente 103, 05. do. Papierrente 99, 50. Elbthalbahn —, —. Anglobank 148, 10. Alpine Montanwerthe 98. 80. Still.

Frankfurt a. M., 16. April. Mittags. Credit-Actien 257, 75. Staatsbahn 183, 87. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 10. Egypter 96, 10. Fest, still.

Paris, 16. April. 3% Rente 89, 20. Neueste Anleihe 1877 107, 10. Italiener 93, 75. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Egypter 486, 56. Fest.

London, 16. April. Consols 98, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 95, 25. Egypter 96, 05. Trübe.

Wien, 16. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16
Credit-Actien	301 85	301 65	Marknoten	58 45	58 42
St.-Eis.-A.-Cert.	217 50	215 25	4% ung. Goldrente	103 —	103 10
Lomb. Eisenb.	122 25	123 25	Silberrente	89 25	89 35
Galizier	193 75	193 75	London	119 05	119 05
Napoleonsd'or	9 44½	9 45	Ungar. Papierrente	99 55	99 50

Glasgow, 16. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 3.

Cours-Blatt.

Breslau. 16. April 1890

Berlin, 16. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 60	82 70
Gotthard-Bahn ult.	166 70	166 60
Lübeck-Büchen	177 40	176 60
Mainz-Ludwigshaf.	118 90	119 50
Marienburger	67 10	66 90
Mecklenburger	168 —	168 —
Mittelmeerbahn ult.	108 20	108 37
Ostpreuss. St.-Act.	96 60	95 20
Warschau-Wien ult.	192 50	191 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 20	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 20
do. Wechslerbank	106 10	106 50
Deutsche Bank	160 90	160 90
Disc.-Command. ult.	219 10	220 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 10	161 60
Schles. Bankverein	124 90	124 75
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 —
Bismarckhütte	215 —	214 50
BochumGussstahl. ult.	170 50	169 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	163 50	165 20
do. Pferdebahn	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	90 —	90 10
Donnersmarckh. ult.	80 70	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	91 —	90 90
Erdmannsdrf. Spinn.	101 —	101 40
Fraust. Zuckerfabrik	144 80	144 20
Giesel Cement	127 —	124 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	164 50	165 —
Hofm. Waggonfabrik	160 20	161 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 70	131 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	139 50
Laurahütte	139 50	137 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	156 —	155 25
Obschl. Chamotte-F.	132 —	132 —
do. Eisb.-Bed.	100 60	100 20
do. Eisen-Ind.	173 20	172 70
do. Portl.-Cem.	128 50	128 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 60	114 60
Redenhütte St.-Pr.	116 —	115 10
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	158 —	156 —
do. Dampf.-Comp.	117 —	117 —
do. Feuerversich.	— —	2070 —
do. Zinkh. St.-Act.	179 70	178 20
do. St.-Pr.-A.	179 70	178 —
Tarnowitzer Act.	24 50	24 50
do. St.-Pr.	83 70	84 —

Cours vom	15.	16.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 10
do. do. 3½%	101 60	101 50
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	98 60	98 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	165 60	167 —
do 3½% St.-Schldsch	100 10	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	— —	99 50
do. Rentenbriefe	103 30	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 50	99 50
do. 4½% 1879	101 30	101 30
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 30	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 —	96 20
Italienische Rente	93 10	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 40	96 50
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 80
do. 4⅕% Papierr.	76 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	76 10	76 30
do. 1860er Loose	121 10	121 —
Poln. 5% Pfandbr.	66 10	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 40	61 60
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 30
do. 6% do. do.	104 —	103 80
Russ. 1880er Anleihe	94 70	94 80
do. 1883er do.	— —	111 20
do. 1889er do.	94 90	95 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 —
do. Orient-Anl. II.	68 90	69 10
Serb. amort. Rente	84 80	84 50
Türkische Anleihe	18 50	18 50
do. Loose	80 —	80 —
do. Tabaks-Actien	124 20	124 70
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 30
do. Papierrente	85 —	85 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	222 25	223 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	170 05	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	221 80	222 75

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin. 16. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	162 12	162 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 50	95 12
Disc.-Command. ult.	219 50	220 37	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	91 25	90 75
Oesterr. Credit ult.	161 12	161 50	Franzosen ult.	92 37	92 12
Laurahütte ult.	139 —	138 —	Galizier ult.	83 —	82 75
Warschau-Wien ult.	193 —	191 75	Italiener ult.	93 —	93 37
Harpener ult.	208 —	205 50	Lombarden ult.	52 87	53 25
Lübeck-Büchen ult.	177 25	176 87	Türkenloose ult.	80 25	80 25
Dresdener Bank ult.	148 —	148 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	119 50	119 25
Hibernia ult.	173 —	170 50	Russ. Banknoten ult.	222 25	223 —
Dux-Bodenbach ult.	194 25	194 50	Ungar. Goldrente ult.	88 —	88 25
Gelsenkirchen ult.	165 25	163 75	Marienb.-Mlawka ult.	68 25	66 12

Producten-Börse.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 194, 50. September-October 186. 75 Roggen April-Mai 165. 50. September-October 154 — Rüböl April-Mai 68. 50, Sept.-Oct. 56. 90 Spiritus 70er April-Mai 33. 80, August-Septbr. 34. 80. Petroleum loco 23. 10. Hafer April-Mai 164. —.

Berlin, 16. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	195 —	193 50
Juni-Juli	195 —	193 50
Septbr.-October	187 25	185 75
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
April-Mai	165 75	164 50
Juni-Juli	161 75	161 25
Septbr.-October	153 50	153 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 —	164 25
Septbr.-October	144 25	144 —

Cours vom	15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr Ermattend.		
April	— —	68 20
April-Mai	68 20	68 20
Septbr.-October	56 30	56 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Unverändert.		
Loco 70er	34 10	34 20
April-Mai 70er	33 80	33 80
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
August-Septb. 70er	34 80	34 80
Loco 50er	54 —	54 10

Stettin. 16. April. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	189 —	188 —
Juni-Juli	191 50	190 —
Septbr.-Octbr.	186 —	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	160 —	159 —
Juni-Juli	160 50	159 50
Septbr.-Octbr.	151 —	150 —
Petroleum loco	11 70	11 70

Cours vom	15.	16.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 20	53 20
Loco 70er	33 40	33 40
April-Mai 70er	33 30	33 40
Septb.-Octbr. 70er	34 40	34 40

* **Kaffeehandel in Hamburg.** Die am Freitag stattgehabte Generalversammlung des Vereins der am Kaffeehandel betheiligten Firmen in Hamburg hat dem Vorstande nunmehr die definitive Ermächtigung ertheilt zur Vornahme der seitens der früheren Generalversammlung angenommenen Anträge betreffs entsprechender Ergänzungen resp. Aenderungen der Vereinsstatuten.

• Der Vorrath von Kaffee in Hamburg war am Ende des Monats März nahezu ebenso gross wie bei Ablauf des Februar, denn die geringe Zunahme um ungefähr 131 000 Pfund hat bei einem Gesammtvorrathe von 28 031 785 Pfund nicht viel zu bedeuten. Da schon seit Wochen Santos abnehmende Platzzufuhren herüberkabelte und da ausserdem die noch im Vormonate zur Verschiffung gelangten und im März eingetroffenen Partien recht geringfügig gewesen sind, so ist es durchaus erklärlich, dass der Platzvorrath von Santoswaare sich von 18 348 240 Pfund am 28. Februar auf 16 862 640 Pfund am 31. März verringerte. Andererseits ist der Vorrath von Rio-Kaffee von 2 918 760 auf 3 503 880 Pfund gestiegen, während gleichfalls von Bahia-Sorten gegenwärtig 813 120 Pfund gegen 762 120 Pfund vorhanden sind. Aus der Ernte Centralamerikas sind recht gute Zufuhren herangekommen, denn obwohl davon beträchtliche Quantitäten für den Consum genommen werden, ist der Vorrath gestiegen bei

	ult. Febr.	ult. März
Laguayra	von 537 160 to	auf 1 182 870 to
Guatemala	„ 751 920 „	„ 1 433 120 „
Salvador und Nicaragua	„ 28 080 „	„ 133 770 „
Costarica	„ 124 540 „	„ 149 630 „

Verringert hat sich dagegen, der „B. B.-Z" zufolge, der Vorrath bei allen westindischen Sorten, und zwar bei Domingo von 2 538 810 Pfund Ende Februar auf 2 124 765 Pfund Ende März; bei Portorico von 325 440 auf 285 760 Pfund; bei Maracaibo und Savanilla von 154 080 auf 139 320 Pfund. Im Uebrigen sind vorräthig von

	ult. Febr.	ult. März
Ostindischem	407 290 Pfd.	560 820 Pfd.
Afrikanischen	243 360 „	141 840 „
diversen	700 375 „	699 750 „

• Zur Magdeburger Kohlenverdingung. Die bisher vorliegenden Meldungen über die Magdeburger Kohlenverdingung waren, wie der „B. B.-C." meint, insofern ungenau, als sie nicht erkennen liessen, um welche Kohlen-Quantitäten und Kohlen-Qualitäten und um welche Lieferfristen es sich handelte. Der angegebene Preis von 135 ist richtig, indess ist man nicht berechtigt, ihn mit dem jüngst in Köln erzielten Preise von 145 M. in Parallele zu stellen, denn bei den Lieferungen für Köln handelte es sich um einen dringenden Bedarf, der im Mai und Juni seitens der Gruben zu decken ist, und, da er nicht in diesem Umfange erwartet werden konnte, die Gruben aber über ihre Förderung längst disponirt haben, nur mit grösster Mühe gedeckt werden konnte. Etwas Anderes ist es, wenn, wie im vorliegenden Falle, die Eisenbahn-Direction Magdeburg ihren regelmässigen Bedarf für den Zeitraum eines vollen Jahres deckt. Es handelt sich hierbei um ein sehr grosses Quantum, das nicht nur von einer Grube, sondern von einer Gruppe von fünf Gruben im Laufe eines Jahres zu liefern ist. Der erzielte Preis, bei dessen Normirung übrigens Rücksicht auf die in Magdeburg concurrenzfähigen schlesischen Gruben zu nehmen war, übersteigt den bei dem vorjährigen Abschluss erzielten um 100 Procent und kann daher als ein sehr befriedigender bezeichnet werden.

• Zum Fallissement des Fürsten Karl Trauttmansdorff schreibt die „N. Fr. Pr.": Die sämmtlichen Engagements des Fürsten sind bereits geordnet. Die Verbindlichkeiten im Gesammtbetrage von rund 900 000 Fl. werden voll bezahlt. Die Familie des Fürsten hat sich der Sache angenommen, und Markgraf Pallavicini, der Schwager des Fürsten Trauttmansdorff, wurde mit der Arrangirung der sehr verwickelten geschäftlichen Verhältnisse betraut. Markgraf Pallavicini bediente sich hierbei der Mitwirkung der Unionbank. Die Verbindlichkeiten wurden theils baar beglichen, theils von der Familie des Schuldners übernommen, und die Refundirung dieser Beträge erfolgt durch die Aufnahme einer Hypothekar-Anleihe im Betrage von 900 000 Fl. auf die Fideicommiss-Güter in Horschau-Teinitz. Die obergerichtliche Bewilligung zu dieser Verschuldung des Fideicommisses wurde bereits ertheilt, es muss aber noch die Zustimmung des Kaisers eingeholt werden. Was den Ursprung der Schulden des Fürsten Trauttmansdorff betrifft, so entfällt ein Betrag von rund 600 000 Fl. auf Spiel- und Wettschulden, welche natürlich mit den Speculationen in keinem Zusammenhange stehen; 217 000 Fl. betrugen die Differenzen aus Getreide-Speculationen und 75 000 Fl. die Differenzen aus Effecten-Speculationen. Die hauptsächlichen Verluste an der Effectenbörse erlitt der Fürst durch den Coursrückgang der Länderbank- und Alpinen-Actien. Seine Engagements an der Frucht- und Mehlbörse umfassten den abnorm hohen Betrag von 370 000 Meter-Centnern, und zwar circa 270 000 Meter-Centner Weizen und 100 000 Meter-Centner Mais. Bei einer einzigen Firma, der griechischen Banquiersfirma Metaxa & Comp. in Wien, hatte Fürst Trauttmansdorff ein Engagement von 100 000 Meter-Centnern Frühjahrsweizen und 100 000 Meter-Centnern Mais. Die Abwickelung des Mais-Engagements ergab einen Verlust von 90 000 Fl. Die ungewöhnlich grosse Weizen-Speculation des Fürsten Trauttmansdorff hängt theilweise mit der Thatsache zusammen, dass sich in Budapest infolge der letzten schlechten Ernte ein Weizen-Ring gebildet hat, unter dessen Mitgliedern man hervorragende aristokratische Namen findet. Die Abwickelung der Engagements des Fürsten Trauttmansdorff erfolgte sowohl an der Fruchtbörse als an der Effectenbörse allmälig seit circa vier Wochen, wodurch allein noch grössere Verluste vermieden werden konnten.

• Türkische Conversion. Wir haben schon gemeldet, dass der Sultan die geplante Conversion der 5procentigen privilegirten Anleihe ebenso wie die Neu-Emission einer 4procentigen Anleihe von 5 Millionen türkischen Pfund genehmigt habe. Angesichts des Umfanges dieser Transactionen klingt es geradezu komisch, dass die einzige Aenderung, auf welcher der Sultan bestand, darin gipfelte, dass von der neuen Anleihe 1½ Millionen zu 76 anstatt, wie Alles Uebrige, zu 75 von dem Consortium übernommen werden. Und doch giebt es bei diesen Operationen ganz andere Bedenken, welche sofort in die Augen springen und die von der „Fr. Z." in sehr richtiger Weise ausgeführt werden. Nachdem nämlich eine 4procentige Anleihe, zu 75 übernommen, sich mit 5⅓ Procent verzinst, so tauscht die türkische Regierung für ihre 5procentige Schuld anstatt einer billigeren eine höher verzinsliche Anleihe ein, und der Vortheil für dieselbe besteht blos in der Hinausschiebung der Amortisationsfrist vom Jahre 1906 bis 1930, zu welcher Operation die Pforte indess keiner Finanzgruppe bedurft hätte. Zwar wird die den gewöhnlichen türkischen Anleihen zugewiesene Annuität durch die Reduction der für die privilegirten Türken nöthigen Quote erhöht, aber nicht in dem dieser Verringerung entsprechenden vollen Maasse, nachdem jene Differenz auch zur Bestreitung des Nutzens herhalten muss, den die Gruppe der Banque Ottomane aus diesem Geschäfte zieht. Ueberdies werden die Türkenloose bei der vorliegenden Combination gar nicht berücksichtigt, worin eine Verkürzung ihrer Besitzer gelegen ist. Die ganze Operation läuft darauf hinaus, der Pforte eine Million Pfund zu verschaffen, und das lässt sich die Banque Ottomane entsprechend bezahlen trotz Agop Pascha, dem schneidigen Finanzminister, der indess Manches von seiner Schneidigkeit bereits eingebüsst zu haben scheint.

• Deutsche Ueberseebank. Dem Geschäftsbericht über das dritte Betriebsjahr entnimmt die „Voss. Ztg." folgende Angaben: Der Geschäftsgang in Buenos-Aires hat sich regelmässig weiter entwickelt, bis in der zweiten Hälfte des Jahres, hervorgerufen durch die ununterbrochene Steigerung der Goldprämie, eine ziemlich weitgehende Abschwächung des geschäftlichen Verkehrs eintrat, die auch in der Bankthätigkeit sich bemerklich machte. Die Direction legte sich Reserve auf und schränkte das Arbeitsfeld in Buenos-Aires ein. Einige Verluste sind sofort abgeschrieben worden. Das Gesammtresultat war befriedigend. Der Reingewinn beträgt 494 756 M. nach Abzug der gesetzlichen Rücklagen. Der Aufsichtsrath schlägt vor, hiervon 5 pCt. = 34 737 M. dem Reservefonds zu überweisen und 6 pCt. Dividende (360 000 M.) zu vertheilen. Der Umsatz beträgt auf einer Seite des Hauptbuches 926 775 952 M. (gegen 923 120 078 M. im Jahre 1888) und vertheilt sich auf die verschiedenen Conti wie folgt: Cassa-Conto 298 630 M., Wechsel-Conto 39 551 692 M., Lombard-Conto 19 706 857 M., Conto-Corrent-Conto 552 699 409 Mark, Accepten-Conto 2 838 085 Mark, Diverse 13 949 244 M. — Obwohl der Gesammtumsatz bei der Filiale Buenos-Aires in Pesos einen erheblichen Zuwachs erfahren hat, so kommt doch diese Vermehrung bei der Umrechnung in Mark nicht zum ziffermässigen Ausdruck, da das Goldagio (48 pCt. in 1888; 131 pCt. in 1889) berücksichtigt werden musste.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 15. April. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 11. bis incl. 14. April. Am 11. April: Dampfer „Kaiser Friedrich", 5 belad. und 2 leere Kähne, mit 14 700 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emanuel", leer, von do. nach do. Dampfer „Stettin", leer, von do. nach do. 7. Kähne mit 18 850 Centner Güter, von do. nach do. — Am 12. April: Dampfer „Loewe", 3 belad. und 1 leer. Kähne, mit 7 300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette", 2 beladene und 4 leere Kähne, mit 5600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", 4 Kähne, mit 14 500 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwarts", 4 beladene und 1 leerer Kahn, mit 7800 Centner Güter, von do. nach do. 8 Kähne, mit 23 200 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Am 13. April: Dampfer „Mark-Brandenburg", 17 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", 7 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Valerie", 5 Kähne mit 9000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Löbel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Flora", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich", leer, von do. nach do. 21 Kähne mit 51 650 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 14. April: Dampfer „Posen III", 6 leere Kähne, von Stetttin nach Breslau. 16 Kähne mit 41 150 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Völkerrechtliche Schiedsgerichte. Ein populär wissenschaftlicher Vortrag von Dr. Christian Meurer, a. o. Professor der Rechte an der k. Universität Würzburg. Verlag von Georg Hertz, München.

Das Ei des Columbus, oder: Die Lösung der socialen Frage. Eine zeitgemäße social-ökonomische Studie von Simon Deutsch. Literarische Anstalt August Schulze, Leipzig.

Er geht! Was nun? Blicke in die Politik der Zukunft von Kurt von Breslau. Verlag von Cassirer & Danziger, Berlin.

Fürst Bismarcks Deutsche Politik seit Begründung des Neuen Reiches. Von B. v. A. Verlag von Otto Spamer, Leipzig.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien mit Bezug auf die Gesetzgebung im Heere. Von Karl Skala, k. u. k. Hauptmann-Auditor des Ruhestandes. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Wien.

Fürst Bismarcks gesammelte Werke. Briefe, Reden und Actenstücke. Erste Volks-Ausgabe, gesammelt und herausgegeben von Bruno Walden. Verlag von Alfred H. Fried & Cie., Berlin.

Ein Kirchenraub. Von H. Pontoppidan. Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von J. D. Ziegeler-Glücksburg. — Junge Liebe. Idyll von H. Pontoppidan. Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Lazarus**, Berlin, mit Herrn Prem.-Lieut. **Arthur v. Steinmetz**, Krotoschin. Frl. **Marianne Vieth**, Ob.-Kl.-Rädlitz, mit Hrn. Gerichtsassessor Dr. jur. **Conrad Kühne**, Neisse.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landrath **Detloff Graf v. Schwerin-Ziethen**, Swinemünde.

Gestorben: Verw. Frau Geh. Rechnungsrath **Rühl, Caroline**, geb. **Wippermüller**, Berlin. Frau Commerzien-Rath **Marie Ruffer**, geb. **v. Erdmannsdorf**, Liegnitz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Witte, Landger.-Präsident, Neisse.
Nowakowski, Direct., Oesterreich.
Werner, Kfm., Bremen.
Heymann, Kfm., Lodz.
Buren, Kfm., Barmen.
Ostheim, Kfm., Elberfeld.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Kirschner, Kfm., Köln.
Bames, Kfm., Frankfurt.
Michels, Kfm., Crefeld.
Bernays, Kfm., Mainz.
Boas, Kfm., Berlin.
Ehm, Fabrikbes., Elbing.
Welter, Kfm., Paris.
Conrad, Kfm., Deutsch-Eylau.
Rappolt, Kfm., Hamburg.
Remstedt, Kfm., London.
Witkowski, Kfm., n. Frau, Moskau.
Pohl, Kfm., Cassel.
Berlin, Rgb., nebst Frau, Stiebendorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Fürst A. von Czartoryski, Reichstags-Abgeordneter und Rtgbs., Dubin.
Baronin von Zedlitz-Leipe, Rtgbs., n. Fam., Rothkirschdorf.
Suckert, Fbrkbs., n. Fam., Langenbielau.
Reichert, Kfm., Karlsruh.
Schönfeld, Kfm., Wien.
Aders, Rentier, n. Fam., Magdeburg.
Nauwerk, Direct., Berlin.
Bauer, Kfm., Mannheim.
Müller, Kfm., Düsseldorf.
Heckmann, Kfm., Berlin.
Leo, Apothekenbs., n. Fam., Braunau.
Rosenberger, Fbrkbs., n. Fam., Langenbielau.
Dierich, Kfm., Berlin.
Müller, Lt. u. Rtgbs., n. Gem., Poselwitz.
Dr. Nauwerk, Kreisphysikus, n. Gem., Guhrau.
Fulde, Fbrkbs., n. Familie, Kalisch.
Dudeck, Pfarradministrator, Teschen.
Zatzek, Bürger, Teschen.
Motte, Kfm., Remscheid.
Hechtenberg, Kfm., Lüdenscheid.
Felsmann, Kfm., Berlin.
Nachtigall, dgl.
Danziger, Kfm., Posen.
Sitte, Kfm., Reichenberg.
Kolibabe, Fabrikant, Annaberg i. S.
Friedländer, Kfm., Schweidnitz.
Cohen, Kfm., München.
Bachmann, Pastor, Gr.-Peiskerau.
Krüger, Kfm., Berlin.
Schwabe, Kfm., Bleicherode.
Frau Tappert, Waldenburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
v. Berge, Oberstlt. a. D., u. Gem., Nicolausdorf N. L.
v. Bescherer, Rgb., n. Fam., Simmersdorf.
v. Conet, Wolfshain.
Graf Bninski, Avantageur, Lissa.
v. Wurtian, Bergrath, Peterswalde.
Reika, Apotheker, n. Gem., St. Petersburg.
Liedtkie, Ob.-Betriebs-Secr., n. Gem., Radom.
Obermann, Kfm., n. Gem., Schönau.
Kalvas, Insp., Galizien.
Hozakowski, Kfm., Thorn.
Schweers, Kfm., Bremen.
Rust, Offiz., Dresden.
Leski, Kfm., Berlin.
Preciodo, Kfm., Berlin.
Trierenberg, Hauptmann, Oranienstein.
Lenz, Rawitsch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. April 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,95 Bgzq.	101,95 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 bz	107,00 B
do. do.	3½	101,75 B	101,50 bz
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,60à65 bzG	106,70 bzB
do. do.	3½	101,60à75 bzB	101,60 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100 50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,50 bz	99,50 B
do. Lit. A.	3½	99,50à55 bzB	99,45à55 bzB
do. Rusticale	3½	99,50à55 bzB	99,45à55 bzB
do. Lit. C.	3½	99,50à55 bzB	99,45à55 bzB
do. Lit. D.	3½	99,50à55 bzB	99,45à55 bzB
do. altl.	4	101,20 B	101,00 bz
do. Lit. A.	4	101,20 B	101,00 G
do. neue	4	101,20 bz	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	—	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,35 bz	101,30 bzG
do. do.	3½	98,80 bzB	98,70à75 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,35 B	103,20 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,95 B	98,75à9,00 bzB

(Randvermerk: 5000er 6,75)

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,90 B	97,90 B
do. Serie II.	3½	97,90 B	97,90 B
do. do.	4	101,15 ebzB	101,15 B kl. 1,30
do. rz. à 110	4½	110,75 G 1000	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	104,00 B	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,50 ebz	99,50 B

(Randvermerk: er 111,00 bz; bz)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours	heutig. Cours
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,25 G	101,25 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	101,25 G	101,25 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,25 G	101,25 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888	1889	vorig. Cours	heutig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	---	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	118,00 G	—
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours	heutig. Cours
Oest. W. 100 Fl.	171,35 bz	171,20à25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	222,50 bz	222 35 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours	heutig. Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,00 B	96,50 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	93,20 G	93,20 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,30 B	57,05 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,75 B 100er 7,00bz	96,50 B
Oest. Gold-Rente	4	95,00 B	95,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,10 bzB kl. 6,60 bz	76,20 bzB
do. do. A/O.	4⅕	76,15 bz	76,20à25 bz
do. Loose 1860	5	120,50 G	121,00 G
Poln. Pfandbr.	5	66,10 bz	66,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,40 B	61,30 G
Rum. am. Rente	4	85,50 B	85,50 bzkl. 6,50 bzB
do. do. do.	5	98,35 bz	98,30 G
do. do. kleine	5	99,00 bz	99,15 G
do. Staats-Obl.	6	104,25 G	104,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,50 G	94,75 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 B	69,00 B
Serb. Goldrente	5	84,50 G	—
Türk. Anl. conv.	1	18,40 G	18,40 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,00 B	81,00 B
Ung. Gold-Rente	4	88,00 bzG	88,25 B
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,65 G	101,00 bz
do. Pap.-Rente	5	85,15 G	85,10 bzG

Bank-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	107,25à65 bz	107,50 G
do. Wechslerb.	6	7	106,75 bz	106,75 bz
D. Reichsb. *)	5⅔	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,50 à75à50 bzG	125,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	119,25 G	119,75 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	137,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	—	96,00 G
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	7	6	140,75 G	140,50 G
do. Wagenb.-G.	9	12	166,50 B	163,50 B
Donnersmrckh.	3	4	80,75à50à75 bz	81,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	131,00 G	131,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	100,40 à 25 à 1,00 bz	101 à 100,75 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	173,00 G	173,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128,75 bz	128,50 bzG
Oppeln. Cement	6	7	114,50 B	114,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	117,00 G
do. Feuervers.	31⅓	33⅓	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	117,00 bz	117,00 G
do. Lebensvers.	4	4	p. St —	p. St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	140,00 G	140,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	160,25 G	159,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	13	178,50 bz	179,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	178,50 bz	179,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 G	137à7,25 bzG
Laurahütte	6½	—	138,50 bz	139,00 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	91,50 ebzB	91,00 B

Wechsel-Course vom 16. April

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3½	8 T.	20,365 bz
do. do.	3½	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,75 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,75 G
do. do.	4	2 M.	169,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 16. April. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	17	10	16	90	16	70	16	40	16	20	16	—
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	40	16	20	16	—	15	80	15	60	15	20
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 16. April. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75—26,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 169,00 Gd., April-Mai 169,00 Gd., Mai-Juni 171,00 Br., Juni-Juli 173,00 Br., September-October 157,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per April 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 151,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,30 Gd., 70er 32,60 Gd., April-Mai 70er 32,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. April:
Roggen 169,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. April: 50er 52,30, 70er 32,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.